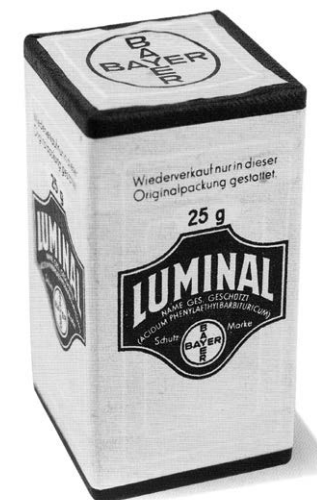


NS-Vergangenheit des Klinikums Stuttgart

Medizinverbrechen an Kindern und Jugendlichen im Städtischen Kinderkrankenhaus 1943–1945

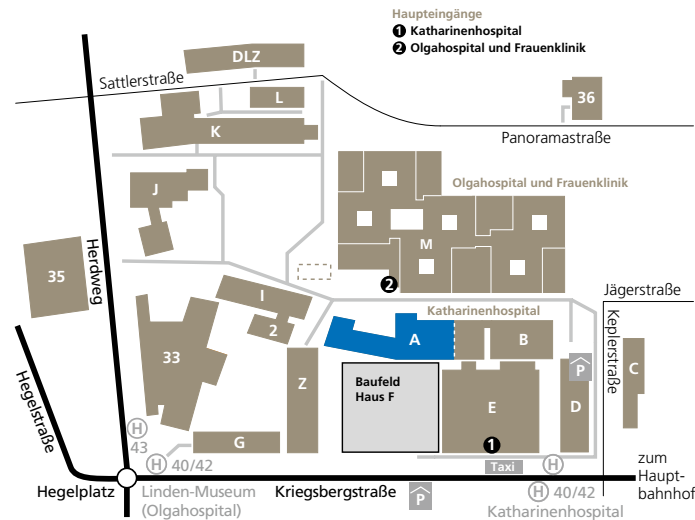
Einladung zur Lesung und Diskussion am Dienstag, 11. Oktober 2016 um 17.00 Uhr, Katharinenhospital, Hörsaal ZIM



STUTTGART



Klinikum Stuttgart
Krankenhaus Bad Cannstatt
Katharinenhospital
Olgahospital



Veranstaltungsort

Klinikum Stuttgart – Katharinenhospital (Haus A)
Kriegsbergstr. 60, 70174 Stuttgart
Hörsaal Zentrum für Innere Medizin
Tiefgarage auf dem Klinikgelände
Bus 40 oder 42, Haltestelle Katharinenhospital

Veranstalter

Klinikum Stuttgart
– Geschäftsführung
– Personalrat
– ver.di Betriebsgruppe

Unterstützt von

– Die AnStifter
– Stadtarchiv Stuttgart
– AK „Euthanasie“ der Stuttgarter Stolperstein-Initiativen

www.klinikum-stuttgart.de

AS_KS_11923_09_16

Lesung aus dem Buch „Behandlung empfohlen“

Dr. Karl-Horst Marquart wird zusammen mit Hede Beck und Matthias-Herbert Enneper sein Buch „Behandlung empfohlen“ vorstellen und Abschnitte daraus vorlesen.



Peter-Grohmann-Verlag, 332 Seiten, 17.90 €
ISBN 978-3-944137-33-9

Als weiterer Programmpunkt werden von Herrn Dr. Riederer vom Stadtarchiv Stuttgart Ausschnitte aus der Stuttgarter „Kriegsfilmchronik“ vorgeführt, die das Städtische Kinderkrankenhaus im Sommer 1942 zeigen.

Anschließend kann über die Beiträge diskutiert und Fragen gestellt werden.

NS-Medizinverbrechen an Kindern und Jugendlichen in Stuttgart

In der NS-Zeit bestand eine „Kinderfachabteilung“ am Städtischen Kinderkrankenhaus Stuttgart. Dort wurden in den Jahren 1943 bis 1945 im Rahmen der „Kindereuthanasie“ mindestens 50 Kinder mit einer Missbildung oder Behinderung ermordet.

Seit vielen Jahren forscht der Arzt Dr. med. Karl-Horst Marquart intensiv über diese Tötungen sowie über Zwangssterilisation Minderjähriger, Zwangsabtreibungen, Ermordung von Zwangsarbeiterkindern und Medizinexperimente an zur Tötung vorgesehenen Kindern.

In seinem Ende 2015 erschienenen Buch „Behandlung empfohlen“ fasst er die Ergebnisse zusammen. Er will damit den ermordeten Kindern ein Denkmal setzen sowie Vergessenes und Verdrängtes neu beleuchten.

In einer Lesung am 11. Oktober 2016 stellt Dr. Marquart seine Forschungsergebnisse im Klinikum Stuttgart vor.

Dr. Marquart war von 1987 bis 2011 am Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Stuttgart tätig. Er ist Mitbegründer einer der Stuttgarter Stolpersteine-Initiativen sowie des Arbeitskreises „Euthanasie“.

Vernichtung „lebensunwerten Lebens“

Aus „Behandlung empfohlen“ (S. 111):

... „Nach der Einweisung eines zur „Euthanasie“ vorgesehenen Kindes in eine „Kinderfachabteilung“ erteilte der „Reichsausschuss“ dem leitenden Arzt bzw. der leitenden Ärztin dieser Abteilung die sogenannte „Behandlungsermächtigung“, d. h. die Erlaubnis zur Tötung des Kindes“...

... „es gab (im Deutschen Reich, d. Red.) über 30 solche Abteilungen. Dort wurden die Kinder von Ärzten, Ärztinnen, Krankenschwestern, oder Pflegern mit dem Medikament „Luminal“, einem Barbiturat, verabreicht als Tabletten oder in Spritzen, getötet. Auch durch die Gabe von Morphinum-Scopolamin oder anderen überdosierten Schmerz- und Schlafmitteln in Spritzen wurde der Tod herbeigeführt.“...

Es waren unsere ehemaligen Kolleginnen und Kollegen die vor über 70 Jahren in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Gesundheitsamt und unter Leitung von Obermedizinalrat Dr. Karl Lempp die sogenannte Vernichtung lebensunwerten Lebens betrieben und vollzogen haben.

Ein Grund, dass wir uns als Beschäftigte des Klinikums mit dieser Vergangenheit auseinandersetzen.

Bisher fast kein Gedenken

Das einzige, was bisher öffentlich an diese in Stuttgart verübten Morde erinnert, ist der Stolperstein für das Kind Gerda Metzger vor dem ehemaligen Städtischen Kinderkrankenhaus in der Türlenstraße 22A.

Nach jahrelangen Bemühungen des Arbeitskreises „Euthanasie“ der Stuttgarter Stolperstein-Initiativen hat die Stadt Stuttgart nun eine Arbeitsgruppe zur Gestaltung einer Gedenktafel für die Opfer eingerichtet.

Dies kann jedoch nur der Beginn einer Aufarbeitung der NS-Vergangenheit des Klinikums Stuttgart sein. Selbst Teil bzw. Träger einer Vernichtungsanstalt gewesen zu sein, ist belastend. Es ist eine Herausforderung für die Erinnerungsarbeit des Klinikums Stuttgart bzw. der Stadt, die mit dieser Veranstaltung beginnen kann.

Ein Bekenntnis zur historischen Wahrheit gibt den Opfern endlich ihre Würde zurück und setzt gleichzeitig ein positives Signal für die Gegenwart und die Zukunft.

